

Text:  
Anna Stiede

# (k)ein lied für weimar

Mit dem Zug von Apolda nach Weimar und dann mit dem Bus Linie 6 hoch auf den Ettersberg. Dahin, wo die Bäume sich ihren Wald wieder zurückerobern. Wann war das? Ich bin in der siebten Klasse. 1999 oder 2000! Es ist mein erster Besuch in der Gedenkstätte Buchenwald. Im Gästebuch der Dauerausstellung stehen heftige Nazikommentare. Als ich zwei Jahre später ein Praktikum in der pädagogischen Abteilung der Gedenkstätte mache, erfahre ich von den regelmäßigen Besuchen von Nazis in Springerstiefeln und Bomberjacken. Sie posieren für Fotografien im Krematorium und verspotten die Geschichte. Ich beschloss damals: Ich habe keine Schuld an der Vergangenheit, aber ich trage die Verantwortung, dass nie nie wieder solch ein Terror geschehen darf.

Klingt pathetisch. Leidenschaft und Drama: Ja, das hat mir meine Jugend im Osten mitgegeben.

**März 2002**

Ich bin gerade 15 geworden. Wieder und wieder zieht es mich in das Deutsche Nationaltheater Weimar. Marek Harloff fordert als Mephisto den Faust heraus, der von Thomas Thieme gespielt

wird. Ich werde sie lange im Ohr behalten, diese krächzende Stimme des Mephisto. Ich hätte lieber mit dem Teufel als mit dem Faust getanzt.

**20. April 2002**

Neonazis wollen unter dem Motto „Meinungsfreiheit für Deutsche – jetzt und überall“ in Weimar demonstrieren. Meine Mutter lässt mich nicht fahren – sie will nicht, dass ich die Gegendemo besuche. Nach einer Stunde Streit und unter Einsatz einiger Tränen darf ich dann doch. Eine Stunde zu spät zu einer antifaschistischen Demonstration zu fahren – so lerne ich an diesem Tag – ist keine gute Idee. Der vereinbarte Treffpunkt am Weimarer Bahnhof ist voll von Hunderten Neonazis. Mittendrin: ich mit meinen bunten Docmartens-Schuhen, rot gefärbten Haaren, die durch ein Kopftuch gebändigt werden und meinem Armee-Rucksack. Mich umzingeln mehrere Polizisten und erklären, mich nun schleunigst aus dem Bahnhof zu begleiten. Sie bringen mich raus, wo ich all die anderen Freund\*innen und Demonstrant\*innen treffe. An jenem Tag hat mir die Polizei vielleicht echt mal den Arsch gerettet. Anders als in AP. AP wie Apolda. Apolda fühlt sich an wie

Anne Clarks „Sleeper in Metropolis“:  
rough, grau, abgefickt, elend: Aber wir  
singen. Betrunkene Menschen,  
unglückliche und unzufriedene Gesichter,  
grau und immer wieder dieses Grau,  
Zombies, so viele kämpfende Zombies.  
Mittendrinn: Grufties, Hippies, Punks,  
Discopopper. Wir – die bunten Freaks in  
diesem grauen Meer werden ständig  
durch die Stadt gejagt, angespuckt oder  
auch einfach nur mit „Sieg Heil“ in  
der Schulklasse begrüßt. Lehrkräfte sind  
überfordert. Die regierende CDU feiert  
das Apoldaer Bier und frisst Bratwürste,  
während die Kids der Stadt den  
Zusammenbruch eines alten Systems  
ausboxen. Die Polizei kommt nicht,  
wenn du sie brauchst.

Zurück nach Weimar: Wir skandieren  
Sprechchöre, hören politische Lieder  
und halten mehrere Stunden auf dem  
Bahnhofsvorplatz aus, sodass es immer-  
hin gelingt, dass Neonazis zwar durch  
Weimar demonstrieren, aber an diesem  
Tag nicht geschlossen nach Buchenwald  
laufen. In den Fenstern hängen klare  
Botschaften gegen Nazis. Mich beeindru-  
cken diese sprechenden Fenster,  
diese Fenster, die 'ne Meinung haben.

#### **Mai 2002**

Der stellvertretende Schulleiter  
zitiert mich in sein Büro und erklärt, dass  
ich die Plakate zur Aufklärung von  
Nazisymboliken abnehmen muss. Poor  
wie sinnloooooos!

Konzert in Naumburg. Meine Hose  
ist zerissen. Immer weiter tanzen, immer  
weiter gehen, nicht stehen bleiben,  
nie stehen bleiben!

#### **Juni 2002**

Öfters fahre ich nach der Schule mit  
dem Zug die zehn Minuten nach Weimar.  
Dort sammle ich zuerst meine Freunde  
vom Sophien-Gymnasium und dann die  
anderen vom Goethegymnasium ein. Wir  
besorgen uns noch Snacks und Bier  
und steuern dann unseren Fleck im hohen  
Gras vorm Goethe-Gartenhaus an.  
Kiffen, uns vor der Welt verstecken,  
philosophieren und zeitlose Zeit  
verbringen. Diese Weimarausflüge sind  
wie ein Urlaubstag. Da sind all diese  
über die Maßen kultivierten Menschen  
in ihren bürgerlichen Klamotten, die  
Männer mit farbigen Schals um den Hals.  
Weimar ist eine Erleichterung, sich mal  
ausruhen in dieser eingerichteten  
ordentlichen Bürgerlichkeit. Da ist ein  
Wind von offener Welt, Neugierde  
und vor allem Lust auf Zukunft, die ich  
in Apolda vermisste.

Wenn wir in Weimar zusammen-  
sitzen, singe ich öfters voller Inbrunst  
„Ein Lied für Weimar“, angelehnt an  
Günter von Dreyfuß' Lied, das die  
Weimarer Sängerin Ute Freudenberg  
1999 sang. Meine Weimarer Freunde  
können diese Schnulze kaum ertragen.  
Ich hab wohl einfach Sehnsucht.

#### **Januar 2003**

Ihr seid mein Halt. Ihr baut mich auf.  
Ich lass es raus. Ihr seid am Start.

Im Westen würde man sagen, wir  
sind 'ne Girls Gang, weil wir aber nicht im  
Westen, sondern in Apolda sind und  
viel Schabernack treiben, nennen wir  
uns einfach die Snowangels. Wenn  
wir uns nicht in der Stadt rumtreiben,  
verbarrikadieren wir uns regelmäßig in  
J's Wohnung. Draußen sind wir laut  
und auf jedem Konzert oder jeder Party  
'ne sichere Bank für gute Laune.  
NO NO NO NO NO NO NO NO NO NO  
NO THERE'S NO LIMIT

#### **April 2003**

Ich pass hier nicht rein  
in diese Kleinstadt.  
Ich pass hier nicht rein  
in diese Klamotten.  
Ich pass hier nicht rein  
in dieses „Politik interessiert mich nicht –  
ich halt die Fresse“.

Mann ey: sinnloooooooooooooos!

#### **27. Dezember 2003**

Endlich. Unsere Weimarer Lieblingsband  
BUMSTICK spielt die Klassiker von  
„Rage Against the Machine“ im mon ami.  
Einzig die Securities nerven! Diese  
Macker bauen sich vor unseren Freunden  
auf der Bühne auf, fühlen sich geil, weil  
sie uns Befehle und Verbote aufdrücken  
können. Es ist absurd: Wir sind viel, viel  
mehr an diesem Abend in dem Raum,  
wir toben und pogen vor Wut und  
Lebenslust – und dazwischen diese  
aufgeplusterten Schränke, deren  
hasserfüllte Augen auf uns gerichtet  
sind. Und wir alle so:  
KILLING IN THE NAME OF!

#### **Juni 2004**

Apoldas CDU-Bürgermeister macht  
mich zur Schnecke und leugnet  
die Gewalt von Rechts vor unseren  
Austauschschüler\*innen aus den  
USA und Westdeutschland.

#### **19. September 2004**

Ich könnt schreien und heule bitter in  
mein Kopfkissen hinein. Bei den  
heutigen Landtagswahlen in Sachsen  
hat die NPD einen übelsten Zulauf  
an Stimmen und kommt auf 9,2 Prozent.  
Sie gewinnt zwölf Sitze im Landtag.  
In Brandenburg 6 Prozent DVU. Was soll  
nur aus diesem Land werden? Nach  
außen glänzen – und nach innen zerfällt  
alles und hat eine hässliche Fratze.

#### **März 2005**

FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO

WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME

#### September 2005

Ich sammle meine Weimarer Freundin  
mit meinem Corsa ein. Ihr Hab und Gut  
wird auf die Rückbank geladen. Auf  
geht's zu unserem Studium in den Westen.  
Endlich raus in eine Stadt, die mich an  
Weimar erinnert: Marburg an der Lahn.  
Sich endlich mal mit der Welt befassen!  
Anständige Punkkonzerte werde ich  
vermissen. Dafür kommt die elektronische  
Musik in mein Leben.

#### November 2005

Mit einem Lächeln auf den Lippen  
trainiere ich mir meinen ostdeutschen  
Dialekt ab und sehe über die Ignoranz  
hinweg, wenn mir Westler auf die  
Frage, wo ich herkomme, entgegen:  
„Ach, Thüringen, das ist doch an  
der Ostsee!“, oder gar nicht erst fragen,  
sondern aufgrund meiner Sprache  
ganz genau zu wissen glauben, dass ich  
aus Sachsen komme.

#### März 2010

Komisch, dass hier drüben keiner fragt.  
Komisch, dass so viele noch nie im  
Osten waren.

#### September 2011

Die Welt kollabiert in einer Finanzkrise.  
In Südeuropa passiert dasselbe wie in  
den 1990ern in Ostdeutschland: Privati-  
sierung, Ellenbogen ausfahren und  
soziale Unsicherheit. Ich will nach Hause!  
Wo ist das? Italien oder im Osten?

Ich ziehe zurück in den Osten.

Warum bin ich weggegangen?

Warum bin ich weggegangen?

Warum bin ich weggegangen?

#### Januar 2015

Du hältst es aus.

Du sitzt es aus.

Du schreist es raus.

#### Februar 2016

Warum bin ich weggegangen? Weil ich  
zerrissen bin. Weil ich mich irgendwo da  
draußen wieder zusammensetzen muss!

#### Sommer 2017

Ich suche

Ich suche

Ich suche mich selbst

Ich schwimme

Ich schwimme

Ich schwimme über meiner Angst

Da unten

Da unten

Da unten da ist sie

Angst und Befreiung

Monster der Tiefe

bist du Freund oder Feind

Ich hab nichts außer meinem Körper

Damals wie heute

my body my panzer

#### 9. November 2019

Trübsal. Tanzen. Triefen. Turnschuh.

Textil. Trauma. Turbine. Teletubbies.

„Wir machen weiter!“, schreibt

mir unsere Regisseurin Susann Neuen-  
feldt per SMS: T wie „TreuhandTechno“.

Deswegen bin ich gegangen.

Weil ich fortmusste, Abstand gewinnen  
zu Trübsal, Tonfa und Trauer. Weg,  
um einen Weg zu finden, mich dir wieder  
näher zu können.

#### Sommer 2020

Ich kehre mit unserem Theaterkollektiv  
Panzerkreuzer Rotkäppchen zurück nach  
Apolda. Dort beginnt das Forschungs-  
projekt TreuhandTechno. Wir untersuchen  
den Tanz auf den Trümmern der DDR.  
Zwischen all den Grautönen fängt  
die Stadt an zu schimmern. Die Textil-  
produktion und das Arbeiter\*innen-  
wissen funkeln. Ich sammle Stimmen-  
und Maschinensounds mit meinem  
Freund Hans Narva. Ich fühle mich zu  
den Textil- und Strickmaschinen auf  
unerklärliche Weise stark hingezogen.  
Der Stillstand der Maschinen schmerzt.  
Der Stillstand der Maschinen tötet.

#### 2. März 2021

Im Januar wurden in der Schiller- und  
Steubenstraße in Weimar vier  
Stolpersteine mit grauer Farbe übermalt.  
Und jetzt schon wieder! FUCK!

#### Juni 2021

TreuhandTechno Berlin  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME

#### Mai 2022

Ich reiße die Wunden der 90er Jahre auf.  
Haben die Baseballschlägerjahre  
eigentlich jemals aufgehört? Vorwärts  
zurück in meine Jugend.

grau ist der himmel tot ist meine  
jugend grau war der himmel tot ist meine  
jugend tot ist meine jugend grau ist  
der himmel tot ist meine jugend meine  
jugend ist tot tot ist meine jugend  
meine jugend ist grau grau ist meine  
jugend tot ist der himmel der  
himmel ist tot, meine jugend ist rot.

#### Juni 2022

Mehrfach und schon wieder ist das  
quirlige Café Spunk in Weimar von rechts  
angegriffen worden. Die Betreiberinnen  
haben keinen Bock mehr und verkünden  
die Schließung.

Nie konnten Täter\*innen  
ausgemacht werden.

Nie konnten Täter\*innen  
ausgemacht werden.

Nie wollten Täter\*innen  
ausgemacht werden.

Sie sind und bleiben: Täter\*innen

#### Oktober 2022

Wir bringen mit TreuhandTechno die  
Abwicklung der Apoldaer Textilindustrie

in das Bauhaus-Museum Weimar. Das große SINNLOOOOOS-Banner dürfen wir nicht an der Außenfassade des Museums anbringen. Zu viel 90er- und Nuller-Jahre-Reality fürs Bauhaus?

Ich gehe auf Position. Unsere TechnoTextilmaschinen-Sounds schep-  
pern. Da sind sie wieder: all die  
Stimmen der Näherinnen, Stricker,  
Unternehmerinnen und Raver aus Apolda.  
Sie zucken durch meine Glieder. Der  
Tanz ist meine Sprache. Weimar: Hörst  
du diese Geschichten? Apolda ist der  
proletarische Unterbau deiner bürger-  
lichen Ordnung. Apolda ist das Licht,  
und du bist der Schatten.

#### **November 2022**

Ein Ausstellungspavillon mit dem großen  
Schriftzug „WEIMAR HAT EIN NAZI-  
PROBLEM“ wird beschädigt. Der Bürger-  
meister wünscht sich ein Fragezeichen  
hinter den Schriftzug. Ach! Was soll  
das Abschwächen von Zuständen? Viel  
zu lange hörte ich in meiner Jugend  
von Erwachsenen, dass alles doch nicht  
so schlimm sei. Schon zu DDR-Zeiten  
wurde rechte Gewalt als jugendliches  
Rowdytum verharmlost. Dieses  
jahrzehntelange Wegsehen hat das  
Gedeihen einer akzeptierten Rauheit in  
der Mitte der Gesellschaft begünstigt.  
In der eingerichteten Weimarer Bürger-  
lichkeit und Schöngeistigkeit gab es  
keinen Raum, um vom Abfuck der Wende  
zu erzählen. Vielleicht hätten Dreyfuß  
und Ute Freudenberg mal an den  
Weimarer Stadtrand oder nach Apolda  
schauen sollen und ein Lied für die  
schreiben sollen, die durch die soge-  
nannte deutsche Wiedervereinigung  
überflüssig gemacht und abgewertet  
wurden. Denen ihr Zuhause kaputt  
gemacht wurde. Deren Körper begannen  
zu sprechen, was Worte nicht durften.  
Ein Lied für Apolda. Wie das wohl  
geklungen hätte?

#### **Dezember 2022**

man wünscht sich gute Taten  
nur wehtun solln sie nicht

#### **Juli 2023**

Ich hab nen Schaden  
Ich und meine schöne Ostmacke  
FUCK YOU; I WON'T DO  
WHAT YOU TELL ME

#### **August 2023**

Ich suche weiter nach Anhaltspunkten in  
den Nuller-Jahren, will mich erinnern,  
wie es war, aber meine Ergebnisliste bei  
Google ist voller aktueller Einträge  
über Beschädigungen in der Gedenk-  
stätte Buchenwald, Pöbeleien von  
Holocaust-Leugnern beim Kunstfest,  
rassistischen Übergriffen in Weimar  
und Thüringen heute. Nazis brauchen  
heute keine Baseballschläger mehr.

#### **14. September 2023**

Im Thüringer Landtag beschließt die  
Opposition die Herabsetzung der

Grunderwerbssteuer. In der Folge wird  
das Land Thüringen weniger Geld haben,  
zum Beispiel für Kindergärten oder  
Schulen. Steuererleichterungen sind ja  
nice – aber warum nicht für alle, sondern  
nur für jene, die ein Haus haben können?

Ende Oktober 1922 marschierten  
die Schwarzhemden mit und im Interesse  
der Großgrundbesitzer Norditaliens auf  
Rom zu. Daran muss ich denken.

**WIR HABEN EIN  
FASCHISMUSPROBLEM  
AUSRUFEZEICHEN**



Mehr lesen,  
hören, erfahren